

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 16 (1960)
Heft: 2

Rubrik: Miszellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miszellen.

Griechisches zur Institution des Heiligen Krieges.

G. von Rad weist in seiner Abhandlung «Der Heilige Krieg im alten Israel» (1951) darauf hin, daß die Riten des heiligen Krieges vor und nach der für Israel in Frage kommenden Epoche auch bei anderen Völkern in Gebrauch waren; eine religionsgeschichtlich vergleichende Deutung aus primitiv-magischem Urgrunde sei jedoch ungemäß.¹ Wir beabsichtigen hier nur, einen anklingenden Nachhall aus dem griechischen Bereiche zu notieren.

Als Epiklesis von Apollon ist mehrfach ἀρχηγέτης bezeugt, vereinzelt auch von Asklepios, Herakles und Heroen.² Das Wort ist zunächst Bezeichnung für den Begründer, Stifter, Stammvater, Eponymen einer Stadt oder eines Geschlechtes und bedeutet in weiterem Sinne auch allgemein Führer, Oberherr. Apoll scheint deswegen so genannt zu werden, weil das delphische Orakel für die griechische Kolonisationstätigkeit offenbar eine gewisse Rolle gespielt hat.³ Der Gott rät und befiehlt, geht mit und hilft, er hat die religiöse Führung, besonders dann, wenn es zu äußereren Schwierigkeiten, vor allem zum Kriege kommt. Eine Musterstelle dafür ist Pindar Pythie 5, 60, wo es sich um die Kolonisation von Kyrene handelt (vgl. Herodot 4, 150 ff.): ὁ δ' ἀρχαγέτας ἔδωκ' Ἀπόλλων/Θῆρας αἰνῶ φόβῳ. Mezger wollte das so verdeutlichen und ausführen: «man hat sich Apollon als vor den Kolonisten herziehend zu denken»⁴, und Farnell bemerkt dazu: «the epithet is a common cult-title of Apollo, 'the leader of the Colony', given him when his oracle has inspired an expedition».⁵ Im αἰνῶς φόβῳ darf man wohl neben dem besonderen Zusammenhang innerhalb dieser Orakelgeschichte eine Art «Gottes-schrecken», der die Feinde — hier sind es gefährliche Tiere — packt, nachwirken hören, welcher ursprünglich genuin zum Mitkommen und Handeln des Gottes gehört hätte.⁶ Das Scholion zu v. 80 Drachmann stellt das Vertreiben der Tiere durch Ἀπόλλων ἀρχηγέτης als Garantie für den nach Kyrene weisenden Orakelspruch hin, der ja das ganze Beginnen trägt.⁷ Obschon man die Bedeutung des Heiligen Krieges für die Ereignisse der israeliti-

¹ G. von Rad, Der Heilige Krieg im Alten Israel (1951), S. 29 f., mit Hinweis auf F. Schwally, Semitische Kriegsaltertümer, 1. Der Heilige Krieg im alten Israel (1901); J. Pedersen, Israel, 2 (1926).

² W. H. Roscher, Ausführliches Lexikon, 1, 1 (1884—90), Sp. 438—441; Wernicke, Pauly's Real-Encyclopädie, 2 (1895), Sp. 18. 44 (inschriftliche, teils fragwürdige Belege); H. G. Liddell & Scott, A Greek-English Lexicon, 1 (1925), s. v.

³ M. P. Nilsson, Geschichte der griechischen Religion, 1 (21955), S. 637 bis 640.

⁴ F. Mezger, Pindars Siegeslieder (1880), z. St.; vgl. von Rad (A. 1), S. 9.

⁵ L. R. Farnell, The Works of Pindar, 2 (1932), z. St.

⁶ von Rad (A. 1), S. 12.

⁷ Ebd., S. 7.

schen Landnahme vorsichtig zu beurteilen hat⁸, wird vielleicht doch dabei zum Vergleich an eine solche griechische Kolonisation gedacht werden dürfen. Auch der nomadische Vätergott — in noch früherer Zeit — führt an, zieht mit und hilft.⁹ Bei Pindar kommt Apollon noch in Fragm. 140a, 58 Snell als ἀρχαγέτας Δάλου vor; das Stück ist aber leider stark verstümmelt. In Olympie 7, 78 heißt der von Delphi angewiesene rhodische Gründerheros Tlepolemos selber ἀρχαγέτας.¹⁰ Das eigentliche Anführen Apollons — weitere Testimonia ergeben für unsere Fragestellung kaum etwas — kommt später bei Kallimachos, Hymnus in Apollinem v. 55, gut zum Ausdruck. Ähnliches ist aus der Ilias bekannt, vgl. vor allem E 104 f. Die bekannten drei Heiligen Kriege der delphischen Amphikyonie, welche die Rechte des Kultortes (und damit seines Gottes) schützen und Kultfrevel bestrafen, seien nur am Rande fragend erwähnt.¹¹ Während Schwenn den hellenischen wie den alttestamentlichen Tatbestand zu sehr vereinfacht¹², scheint es für eine ferne griechische Erinnerung an die alte Institution des Heiligen Krieges eine Möglichkeit zu geben.

Muri bei Bern.

Andres Moser.

Syrisches einfaches «non» in der Bedeutung von «nonne».

Daß das hebräische «*lo*» hin und wieder auch in der Bedeutung von «*halo*» stehen kann, ist bekannt. E. König zählt¹ folgende Fälle dafür auf: Ex. 8, 22b; 2. Kön. 5, 26; Ez. 11, 3; Hos. 11, 5; Jon. 2, 11; Klag. 3, 36. 38. Auch aus der Mischna ließen sich Beispiele beibringen.

Ähnlich liegt nun der Fall im Syrischen. In diesem heißt «nonne» in der Regel «*lo (h)wo*» oder «*lo ho*». Aber es gibt nicht wenige Stellen, in denen das einfache «*lo*» dafür eintritt. Es sind dies: 1. Kön. 1, 11. 13; 2. Kön. 2, 18; 4, 28; Klag. 3, 38; Dan. 3, 24; Matth. 7, 22; 10, 29; 12, 11; 18, 12; Mark. 11, 17; Luk. 6, 3. 39; Joh. 4, 35; 8, 48; 11, 9. 40; Apg. 21, 38; 1. Kor. 9, 1; 14, 23; 2. Kor. 12, 18. An diesen Stellen setzt die Peschitto einfaches «*lo*» für «*lo (h)wo*» bzw. «*lo (h)wot*» oder «*lo ho*» für beabsichtigtes nonne. Im Griechischen steht in der Regel οὐ, οὐκ, οὐχί, im Arabischen «*leisat*».

Diese Feststellung ist von großer Wichtigkeit für die vorurteilslose Interpretation von Joh. 2, 4. Der Kontext fordert, daß Jesus keine abweisende Antwort gegeben haben kann, weder in bezug auf das Wunder an sich noch in bezug des Zeitpunktes. Er konnte nicht gesagt haben «meine Stunde ist noch nicht gekommen», weil Maria aus seinen Worten keine Ablehnung heraushörte, sondern eine Zusage und den Dienern den Befehl gab: «Alles was er euch sagt, das tut.»

⁸ Ebd., S. 6. 15 ff. 24.

⁹ A. Alt, Der Gott der Väter (1929), jetzt in Kl. Schr. 1 (1953), S. 1 ff.

¹⁰ vgl. von Rad (A. 1), S. 27; M. Noth, Geschichte Israels (31956), S. 139.

¹¹ H. Bengtson, Griechische Geschichte (1950), S. 79 Anm. 1; S. 290 ff.

¹² F. Schwenn, Der Krieg in der griechischen Religion: Arch. f. Rel.-wiss. 20 (1920), S. 308.

¹ E. König, Lehrgebäude der hebräischen Sprache (1897), S. 479.

Für die rhetorische Frage «ist nicht schon gekommen» sind bisher eingetreten: Gregor von Nyssa², Jakob von Sarug³, J. Stiglmayr⁴, J. Knabenhauer⁵, L. Mittermaier⁶, X. Durand⁷, J. Michl⁸ und A. Ailinger-Weilbold.⁹

Heiligenkreuz, Niederösterreich.

Severin Grill.

Rectificatif.

Dans l'article «Quelques testimonia messianiques» qui a paru dans la Theologische Zeitschrift 15 (1959), p. 419-430, nous avons écrit à la page 425, paragraphe 2 : «M. Philonenko invoque à propos de ce βλαστός IQH 6, 15 ; 8, 4. 6. 8. 10...» Il y a là une erreur dont nous prions M. Philonenko et nos lecteurs de nous excuser. Le paragraphe doit donc se lire : «Et si l'on admet ce souci chez le traducteur, on ne comprend plus pourquoi il se serait écarté de la traduction, constante dans les LXX, de חַמָּה par ἀνατολή.

IQH 6, 15 ; 8, 4. 6. 8. 10 que l'on peut valablement rapprocher de notre texte puisqu'il y est question de la pousse (équivalent le plus naturel de βλαστός) n'emploient jamais חַמָּה mais des mots de la racine צַחַם ou פַּרְחָה, mots que les LXX rendent justement par βλαστός. Il n'y a donc dans ces passages aucune allusion aux prophéties du Germe, ce sont bien plus évidemment des allusions à Es. 11. Nous le verrons bientôt, il n'en va pas différemment ici...»

Par ailleurs on lira p. 424, ligne 5 en remontant Zach. 3, 8 etc... au lieu de Es. 11, 1.

Fresnes, S., France.

Pierre Prigent.

² Kommentar zum 1. Korintherbrief Kap. 15, P.G. 44, 1308. Nach Cyrillus v. Al. hatte Jesus anfangs die Absicht, das Wunder später zu wirken, habe es aber auf die Bitte der Mutter hin sofort ausgeführt: Ad haec, quantus honor parentibus debeat, facile ostendit, cum statim ad actum propter matrem accedat, quem quantum in eo erat, parumper distulisset, In Evangelium Joannis commentaria, Kap. II, Nr. 23. Zitiert nach einer Basler Ausgabe 1524, S. 29; P.G. 73, 226.

³ Mi'mro «Über das Wunderzeichen, das unser Herr im Kana Galileas wirkte». P. Bedjan, Homiliae selectae Mar Jacobi Sarugensis, 5 (1910), S. 480—494. Dieser Autor ist der Ansicht, Jesus habe weder das Wunder noch den Zeitpunkt des Wirkens zurückgewiesen, wohl aber die Meinung Marias, ihn aufmerksam machen zu müssen.

⁴ Der Katholik 79 (1899), S. 289—297.

⁵ Commentarius in Evangelium Joannis (Paris 1898).

⁶ Die Mutter Jesu auf der Hochzeit zu Kana: [Passauer] Theol.-pr. Monatsschr. 3 (1893), S. 713—716.

⁷ Rech. de sc. rel. 3 (1912), S. 157—159.

⁸ Biblica 36 (1955), S. 509.

⁹ Theol.-pr. Quartalschr. [Linz] 80 (1927), S. 362—364.